

160. *Verordnung über die Aufnahme in das Bürgerrecht der Stadt Winterthur*

1493 April 22

Regest: Der Kleine und der Grosse Rat von Winterthur haben eine Satzung über die Verleihung des Bürgerrechts erlassen: Söhne und Töchter von Bürgern, die ausserhalb der Stadt ihren Lebensunterhalt verdienen wollen, erben nach ihrer Rückkehr das Bürgerrecht von ihren Eltern und müssen es nicht von Neuem erwerben, ausser sie hätten keinen guten Leumund, wären von den Eltern wegen ihres Erbes bereits abgefunden worden, hätten auf andere Weise Vermögen, das der Steuerpflicht unterliegt, aus der Stadt gezogen oder andernorts einen eigenen Haushalt geführt und in Winterthur keine Steuern bezahlt (1). Wer eine Tochter oder Witwe heiratet und vor dem Kleinen Rat das Bürgerrecht erbittet, muss keine Aufnahmegebühr bezahlen. Wenn Schultheiss und Rat das Gesuch jedoch ablehnen, soll der Betreffende Winterthur verlassen und eine Abzugsgebühr für steuerpflichtige Vermögenswerte in der Stadt entrichten (2). Frauen und Männer, die nach Winterthur ziehen und durch Heirat oder auf andere Weise das Bürgerrecht erwerben wollen, dem Schultheissen und Rat aber nicht bekannt sind, müssen ein Leumundszeugnis vorlegen (3). Wer wieder als Bürger aufgenommen wird, muss 10 Pfund bar bezahlen. Schultheiss und Kleiner Rat sollen ohne Konsultation des Grossen Rats keine Änderungen an diesen Bestimmungen vornehmen und nicht davon abweichen (4).

Kommentar: Die Verleihung des Bürgerrechts der Stadt Winterthur wurde in späterer Zeit restriktiver geregelt. Die Aufnahmegebühr für Neubürger wurde verdoppelt, für Frauen galt ein reduzierter Satz ebenso wie für Auswärtige, die eine Bürgerstochter heirateten. Wer die Ehe mit einer Witwe aus Winterthur schloss, wurde dagegen nicht mehr bevorzugt behandelt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 239).

Der vorliegende Ratsbeschluss wurde unter der Überschrift Ordnung und satzung, burger anzunehmen in das Kopial- und Satzungsbuch aufgenommen, das von Stadtschreiber Gebhard Hegner angelegt wurde und nur in einer späten Abschrift überliefert ist (winbib Ms. Fol. 27, S. 419-420).

Actum mentag vor sant Jörgen tag, anno etc lxxxxiiij^o, vor beiden räten

ist mit einhelligem räte durch gmeiner statt nutz unnd ere wegen dise nachgemelten ordnung unnd satzung des burgrechtz halb furohin ze halten angesâhen unnd beschlossen also:

[1] Wølches burgers kind, es sigen knaben oder tochtren, furo usser unser statt kâme in willen und meinung, sich an andern enden mit diensten oder sunst zû erneren oder sin wandel usserthalb ze haben, das die selben nützet desterminder, si sigen kurtz oder lang zit usserthalb unser statt, wann sy widerumb mit wësen sich alher schickten, das burgrecht von iren vatter unnd müter erblich haben und von nûwen ze kouffen nit schuldig sin sôllen. Es wëre dann sach, das sich dasselbig mit offenn lumbden unerlich sich gehalten hette, oder ob die selben von vatter oder müter umb ir ertheil usgestürt unnd sôlch erb-gût oder sunst ander gût, das vor in unser stur gelegen wëre, mit inen usser unser stur genommen unnd das nach unser statt recht nit verdient hetten, so sôllen sy darnach, ob sy widerumb in unser statt ziehen wôlten, das burgrecht kouffen wie ander lût. Desglichen wëre ouch, das sôlch knaben oder tochtren usserhalb unser statt an andern enden eigen wësen mit hus hâblicher wonung gehept und sich die selben zit mit iren sturen alhie nit verdient hetten wie ander

unser burger, die sōllen alsdann ouch zů ziten, so sy widerumb in unser statt ziehen wōlten, das burgrecht, wie obgemelt ist, kouffen.

[2] Ob sich ouch fūgti, das ein tochter oder wittwen in unnsere statt oder usserhalb ein elichen man nēme, der vormals in unnsere burgrecht nit verfasst wēre, der selbig man sol sin burgrecht von siner frōwen ouch unerkouft by unns haben. / [fol. 42v] Doch wann das beschāhe, so sol der selbig tochter oder wittwen elicher man desselben unnsere burgrecht nit vāhig sin, er zōge sich dann zavor vor unnsere cleinen rāte unnd tūge umb sōlch burgrecht bitten. Wann er sich dann also mit bitt erscheint, alsdann sol er zů burger angenommen werden.¹ Doch ob ye zů ziten ein^a schulthais unnd rāte beduncken wōlte, den selben man in sōlichem unnsere burgrecht nit nutzlich oder erlich oder sunst fūr gemeine statt fūglich ze sind, so mūgen sy im sōlch burgrecht abschlahen. Und wann das beschicht, sover und dann der selbig von siner elichen frōwen oder sunst in anderwēge ettwas gūtz in unser stūr ligen hette, darumb sol er mit schulthais unnd rāte des abzugs halb überkommen und sōlchen abzug gemeiner statt bezalen und dannach mit wēsen in unnsere statt sich nitmer enthalten.

[3] Was ouch fūrohin von frōmbden personen, es sigen frōwen oder manspersonen, dēren wesen und herkommen schulthais und rāten unerkant wēre, durch elichen stand oder sunst in unser statt und burgrecht sich mit wēsen schickenn wōlten, die selben sōllen allwēgen des ersten, emals sy unnsere burgrecht vāhig sin mūgen, glouplich urkund brief bringen, von wōlchen enden sy geborn, ouch wie ir wesen und herkomen erlich oder unerlich in irem abscheid gestelt sig.² Und wōlcher das nit tātte, der oder die selben sōllen in unser burgrecht nit empfangen werden, in dhein wise.

[4] Es sol ouch ein yeder, so also von nūwen, wie obstāt, zů burger empfangen wirt, umb sōlch burgrecht x ~~ss~~ bar geben.³ Und sōllen damit / [fol. 43r] schulthais unnd clein rāt in disen dingen allen on ein grossen rāt dhein endrung noch nachlāß yemands nit tūn.

Eintrag: STAW B 2/2, fol. 42r-43r; Konrad Landenberg; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 419-421; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

^a Streichung durch Schwärzen: s.

¹ Dieses Verfahren wird näher erläutert in SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 265.

² Einige dieser Bescheinigungen, Mannrecht genannt, haben sich erhalten, etwa diejenige des Hans Sporer aus Buchhorn vom 26. Juni 1498 (STAW URK 1814).

³ Diese Aufnahmegebühr sah bereits ein Ratsbeschluss von 1491 vor (STAW B 2/5, S. 456).